

Du gehst mit
Werkbuch Kreuzwege

DU GEHST MIT

Werkbuch Kreuzwege

Herausgegeben von Helmut Schlegel

Schwabenverlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



<https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/du-gehst-mit-201820.html>
Hier sind Abbildungen für den Beamer downloadbar.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.
Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2022 Schwabenverlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.schwabenverlag-online.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Notensatz: Matthias Heid

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1820-8

Inhalt

- 9 Vorwort
- 11 DEN KREUZWEG FEIERN – FÜNF IMPULSE
Helmut Schlegel
- 15 DIE GESCHICHTE DES KREUZWEGS
Jürgen Neitzert
- 23 AM KREUZWEG STAND EINE(R) ...
Britta Grothues nimmt 14 biblische Personen in den Blick, die Jesus in seinem Leben auf sehr unterschiedliche Weise begegnet sind. Am Kreuzweg treffen sie ihn wieder und finden im Gedränge den Raum für eigene und persönliche Gedanken.
- 35 DAS KREUZ MIT DER LIEBE
Franz Kamphaus setzt sich in 14 Schritten mit der Liebe – »einem inflationär gebrauchten Wort« – auseinander und inspiriert dazu, die Liebe mit Blick auf Jesus, der aus Liebe gelebt, gepredigt, gehandelt, gelitten hat, im eigenen Leben neu zur bestimmenden Kraft werden zu lassen.
- 55 DER SYMPATHISCHE GOTT
Stefan Jürgens öffnet den Blick der Betenden für den »sympathischen Gott, der uns Menschen leiden kann«, und lädt ein, ihn betend, schweigend und singend auf dem Kreuzweg Jesu kennenzulernen.
- 69 DURCHKREUZTES LEBEN
Petra Focke lädt ein, im Kreuzweg wie in einem Spiegel die Züge des Wesens Jesu und auch die Kreuzzeichen unseres eigenen Lebens zu erkennen und im gemeinsamen Gebet Hoffnung zu erfahren.
- 85 FRAUEN AUF DEM KREUZWEG
Claudia Schmidt lädt in dieser Kreuzwegandacht ein, an besondere Orte zu gehen (z. B. ein lokales Flüchtlingsheim, ein Pflegeheim, ein Krankenhaus, eine Kita), an denen sich durchkreuzte Lebenswege von Frauen mit dem Kreuzweg Jesu treffen.

- 97 FUSSABDRÜCKE
Jürgen Kuhn aktualisiert die Fußwaschung Jesu in 14 Szenen und konkretisiert sie in realen Situationen unseres Alltags. Dabei wird deutlich, wie sehr wir der liebenden Kraft Jesu und seines Liebesgebotes bedürfen.
- 107 GRENZERFAHRUNGEN
Heribert Arens ist mit Pilgerinnen und Pilgern einen Kreuzweg der Solidarität entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze gegangen; dabei haben sie die Erfahrungen an den vielen unmenschlichen Grenzen in aller Welt ins Gebet genommen.
- 115 GESTALTEN AM KREUZWEG
Wolfgang Raible hat in einer meditativen Fastenpredigt die Gestalten des Kajaphas und des Pilatus dem souveränen und glaubwürdigen Jesus gegenübergestellt und die Zuhörenden in die existentielle Spannung dieser Begegnungen miteinbezogen.
- 125 ICH BIN
Detlef Kuhn meditiert in zwölf Stationen die Ich-bin-Worte Jesu und betrachtet unter diesem Blickwinkel unser menschliches Leben, Leiden und Sterben – mit dem Ausblick auf die erlösende Kraft des Kreuzes.
- 133 KREUZWEG EINMAL ANDERS
Regina Groot Bramel und Mitglieder einer Gebetsgemeinschaft sind nach einer Kreuzwegandacht den Fragen nach dem Sinn des Kreuzes nachgegangen und haben nach Antworten gesucht. Die Autorin hat mit Hilfe von Fotos aus dem Alltag und dem Urlaub die Texte verdeutlicht.
- 141 KREUZWEG IN KRITISCHEN ZEITEN
Aurelia Spendel erschließt den symbolischen Gehalt der Farben der Olympischen Ringe und bringt sie mit menschlichen Krisensituationen und dem Hoffnungszeichen des Kreuzes in Verbindung.
- 153 MENSCHEN IN DER PASSION
Stefan Federbusch blickt auf die unterschiedlichen Personen, die in die Passion Jesu involviert sind, und stellt sie uns als Spiegel vor Augen, um so unsere persönliche Beziehung zu Jesus vertiefen zu können.

- 165 MENSCHENWEG
Herbert Jung lädt ein, den Kreuzweg mit Füßen zu gehen und mit allen Sinnen zu spüren, wie es uns damit geht; denn in den Schmerzen, die Jesus solidarisch auf sich genommen hat, trägt er auch die Nöte, die uns überfallen.
- 179 »SEHT DEN MENSCHEN ...« – EIN KREUZWEG GEGEN DAS VERGESSEN
Ferdi Schilles verbindet in diesem Kreuzweg die Motive der Passion Christi mit dem Leiden und der Vernichtung von psychisch kranken und behinderten Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus (sogenannte Euthanasie) – ein deutliches Plädoyer für das Lebensrecht.
- 191 STREICHHOLZKREUZWEG
Carolin Keil erzählt Kindern den Kreuzweg Jesu so, dass diese kreativ an der Geschichte beteiligt werden und am Schluss sinnhaft die Kraft des Feuers erleben, das vom Leben, Sterben und Auferstehen Jesu ausgeht.
- 197 TAGE VOR OSTERN
Herbert Jung legt einen Kreuzweg vor, der auch für jüngere Kinder geeignet ist: Das Spiel mit fünf Holzstäbchen macht die Erfahrung Jesu und auch unsere Erfahrungen mit Schmerzen, Leid und Verlusten anschaulich.
- 203 ÜBERALL DAS KREUZ
Albert Dexelmann entdeckt zufällig anmutende Kreuzobjekte im praktischen Alltag. Wie sie funktionieren, das wirft ein unerwartetes Licht auf das christliche Kreuzsymbol.
- 209 WUNDEN DER SCHÖPFUNG
Helmut Schlegel nennt die sieben zerstörerischen Worte und Haltungen, mit denen Menschen die Schöpfung und die menschliche Solidargemeinschaft verletzen. Trotzdem bleibt am Schluss das Wort »Vertrauen« – auf die Kraft Gottes und die Vernunft der Menschen.

LIEDER UND MUSIK

- 218 I *Lieder aus dem »Gotteslob«*
218 II *Lieder aus dem »Jungen Gotteslob«*
218 III *Lieder aus »Und dann kam der Morgen«*
219 IV *Weitere Lieder*
228 V *Vokalmusik*
228 VI *Meditative Musik*

229 AUTORINNEN UND AUTOREN

232 BILDNACHWEIS

Vorwort

Seit vielen Jahrhunderten wird in christlichen Gemeinden der Kreuzweg gebetet. In fast allen katholischen Kirchen und Kapellen sind die 14 (manchmal auch 15) Stationen des Weges, den Jesus zur Hinrichtungsstätte ging, dargestellt. Dabei handelt es sich um mehr als nur eine jahrhundertealte Tradition. Jesus auf seinem letzten Weg zu begleiten, ist ein tiefes Bedürfnis der Glaubenden. Im Gehen, Meditieren, Beten und Singen spüren wir, dass wir mit dabei sind. Dass es auch unsere Last ist, die Jesus trägt. Dass sich an seinem Kreuz die Geister scheiden. Dass Mitleid nicht genügt – weder im Glauben noch in unserer mitmenschlichen und gesellschaftlichen Verantwortung. Nachfolge Jesu bedeutet auch Kreuzesnachfolge. Weil jede und jeder im Leben von Kreuz und Leid geplagt ist, suchen wir Solidarität, Trost und Hilfe. Im Gehen und Beten des Kreuzwegs erfahren wir dies.

Die gemeinsame Feier des Kreuzwegs lässt viel Raum für kreative Gestaltungsmöglichkeiten. Dem will das vorliegende Werkbuch entgegenkommen. Hier liegen 18 sehr unterschiedliche Modelle vor. Im Blick sind verschiedene Zielgruppen: Kinder, Jugendliche, Frauen, Senioren, Gemeindeguppen, Suchende und Zweifelnde. Die Modelle wollen in unterschiedlichen Gestaltungsformen Menschen von heute ansprechen und ihre persönlichen wie gesellschaftlichen Sorgen (etwa das Leid der Geflüchteten oder das Kreuz der Schöpfung) in den Blick nehmen. Sie wollen auch der Stille und der Meditation Raum geben. Und sie wollen – etwa durch geschlechtergerechte Formulierungen – dem heutigen Sprachempfinden Rechnung tragen. Neben einer Liste von möglichen Gesängen und Liedern aus verschiedenen Gesangbüchern sind hier auch einige neue Liedtexte auf bekannte Kompositionen zu finden, außerdem ein eigens für dieses Buch geschriebenes Stationen-Lied. Der angegebene Link macht es möglich, die Komposition über YouTube einzuspielen. Die Bilder sind im Buch nur schwarz/weiß abgebildet, können ab über die angegebenen Links im Internet farbig abgerufen und mittels Beamer gezeigt werden.

Als Herausgeber dieses Werkbuches danke ich allen Autorinnen und Autoren, die ihre Texte zur Verfügung stellen. Ein besonderer Dank gilt der verstorbenen Regina Groot Bramel. Auf ihrem Schreibtisch stapelten sich bereits verschiedene Einsendungen, als sie im Juli 2020 durch einen tragi-

schen Unfall ums Leben kam. Ich freue mich, dass ich mit Hilfe ihres Ehemanns Jochen Groot Bramel ihren begonnenen Dialog-Kreuzweg mit den eindrucksvollen Bildern zu Ende führen durfte.

Danken möchte ich auch Br. Jürgen Neitzert OFM, der die Geschichte des Kreuzwegs darstellt und dabei den Einfluss der franziskanischen Spiritualität besonders hervorhebt.

Allen, die für das persönliche Beten oder für die liturgische Verwendung nach diesem Buch greifen, möge es in ihrem geistlichen Wachstum und bei der Liturgiegestaltung Hilfe sein.

Hofheim, 14. September 2021

Helmut Schlegel OFM

Den Kreuzweg feiern

Fünf Impulse

Helmut Schlegel

Im Grunde hat die Feier des Kreuzwegs zwei Wurzeln. Die eine ist die historische: Jede Kreuzwegandacht erinnert an den Weg, den Jesus von der Burg Antonia, wo er von Pilatus zum Tode verurteilt wurde, bis zum Berg Golgota ging. Dies bedeutet, dass der Kreuzweg nicht nur still oder in Worten meditiert, sondern mit Füßen gegangen werden will. Bis heute gehen in Jerusalem viele Pilgerinnen und Pilger die »Via Dolorosa« – die einen neugierig, die anderen gläubig betend.

Die andere Wurzel liegt im Wesen des Menschen. Wir brauchen – vor allem, um dem unfassbaren Gott nahezukommen – das Sinnenhafte: Zeichen, Bilder, Gesten, Vorstellungen, Klänge, Wege. Glaube ist nicht bloß innerlich, er konkretisiert sich im Erleben, im Aussprechen, im Tun. Wir sind damit auf dem Weg, auf dem Jesus Christus uns Gott nahebringt: in Erzählungen und Geschichten, in Beispielen und Gleichnissen, in Brot und Wein, in Berührungen und Gebärden.

Diese beiden Wurzeln – der historische Weg und die sinnenhafte Erfahrung – verbinden sich im Kreuzweg zu einer Gebetsform, die bis heute Millionen Menschen in allen Generationen und Kulturen anspricht. Darum sind die verschiedenen Kreuzwegmodelle im vorliegenden Buch nicht nur Texte zum Vorlesen und zum liturgischen Gebrauch. Sie sind Anregungen, der Meditation des Kreuzwegs Jesu im persönlichen und gemeinschaftlichen Leben als Christinnen und Christen einen besonderen Raum zu geben. Hier kann das Leben in seiner ganzen Fülle ins Gebet gebracht werden. Dazu mögen die folgenden Hinweise hilfreich sein.

1. DIE KREUZWEGANDACHT IST EINE FEIER.

Es klingt paradox, den Weg eines Menschen zu seiner Hinrichtung zu feiern. Aber Jesus selbst nimmt der Gewalt des Bösen, die sich am Tag seines Todes breitmacht, die Spitze. Er tritt als zum Tode Verurteilter in einer

Souveränität auf, die allen seinen Gegnern abgeht. Schon bevor er stirbt, zeigt er die Überlegenheit des Lebens über den Tod. Und sein Sterben ist der Durchbruch zu einem neuen Leben, das sich dann am dritten Tag in seiner Auferstehung manifestiert. Wenn wir daran glauben, können wir nicht anders, als diesen Weg zu feiern – trotz der oder gerade in der großen Einfachheit in der Gestaltung, die der Liturgie des Kreuzwegs angemessen ist.

2. DIE FEIER DES KREUZWEGS IST DIE FEIER DES GOTTESVOLKES.

Bei der Feier des Kreuzwegs braucht es keine Vorsteherin und keinen Vorsteher. Es braucht keinen Priester oder Diakon, keine Fachtheologin und keinen geübten Prediger. Von Anfang an ist der Kreuzweg Volksliturgie im wahrsten Sinn des Wortes. In einer Zeit, da die meisten Menschen weder lesen noch schreiben konnten, sind diese eindrücklichen Bilder am Wegesrand von allen verstanden worden. Sie brauchen nicht einmal Worte. Menschen können diesen Weg auch ganz im Schweigen gehen. Alle verstehen, was zu verstehen ist. Auf diesem Hintergrund ist der Kreuzweg auch eine internationale und interkulturelle Liturgie, die Menschen unterschiedlicher Herkunft verbindet.

3. DIE FEIER DES KREUZWEGS SEI EINFACH.

Der Kreuzweg gebietet geradezu ein demütiges und zurückhaltendes Auftreten. Es versteht sich von selbst, dass hier jede liturgische Eitelkeit, jedes Spektakel, jedes Sich-zur-Schau-Stellen fehl am Platz ist. Die Musik sei festlich schlicht, die liturgische Gewandung (wenn sie gebraucht wird) einfach, die Sprache so, dass alle sie verstehen.

4. DIE FEIER DES KREUZWEGS LEBT VON DEN ZEICHEN.

Der Einfachheit widerspricht nicht eine reiche Zeichensprache. Hier ist alles von Bedeutung: Der Weg, die Schritte, die Verneigung, die Bilder, die Farben, das (mitgetragene) Kreuz. Die Sinnhaftigkeit kann verstärkt werden – etwa bei einer Liturgie mit Kindern und Jugendlichen. Oder auch mit dementen Personen. Dazu dienen farbige Tücher, Kerzen, die in den biblischen Zeugnissen geschilderten Symbole (Würfel, Gewand, Dornenkrone, Nägel u. a.) sowie die verschiedenen Elemente (Wasser, Erde, Luft, Feuer).

Vieles ist möglich, doch alles soll dienen und nichts sich in den Vordergrund drängen.

5. DIE FEIER DES KREUZWEGS STIFTET GEMEINSCHAFT.

Es waren viele, die mit Jesus nach Golgota gingen oder die am Straßenrand standen. Es waren verschiedene Menschen: Frauen, Männer, Kinder, religiöse Autoritäten, Soldaten, Neugierige, Lachende, Weinende, Trauernde ... Den Kreuzweg säumte und säumt bis heute die ganze Welt. Und wir sind auch dabei. Am Rande entsteht Beziehung. Jesus spricht mit seiner Mutter, mit den weinenden Frauen, gewiss auch mit der aufmerksamen Veronika und dem hilfsbereiten Simon. Sterbend am Kreuz stiftet Jesus eine sehr intime Gemeinschaft zwischen seiner Mutter und dem Freund Johannes. Als er tot ist, rücken die Getreuen zusammen und tun ihm den letzten Dienst. Namentlich erwähnt werden die Frauen: die Mutter Maria und Maria, die Mutter des Jakobus, Salome und Maria Magdalena. Dazu kommen der Ratsherr Nikodemus und Josef von Arimathäa, der für die Bestattung Jesus sein Grab zur Verfügung stellt.

Die Feier des Kreuzwegs bindet die betende Gemeinde zusammen. Im Beten wächst eine Gemeinschaft, die über die Feier hinausweist: in das liebevolle und fürsorgliche Miteinander derer, die das Geheimnis der Hingabe Jesu weiter feiern und leben.

Die Geschichte des Kreuzwegs

Jürgen Neitzert

»Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus. Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus.« So steht es im Johannesevangelium (19,16–18). »Deshalb hat auch Jesus, um durch sein eigenes Blut das Volk zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten. Lasst uns also zu ihm vor das Lager hinausziehen und seine Schmach tragen! Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.« So fordert uns der Hebräerbrief (13,12–14) auf, das Gedenken an Jesu Kreuzestod zu begehen. Am Karfreitag betet Papst Franziskus den Kreuzweg am Kolosseum und setzt damit eine Tradition fort, die Papst Paul VI. am Karfreitag, dem 27. März 1964, wiederbelebt hat, die aber eine lange Vorgeschichte hat. Der Kreuzweg ist eine der beliebtesten und universellsten Andachtsformen der Kirche, und man findet Kreuzwege heute in fast allen Kirchen und Kapellen. Wie entstand diese Frömmigkeitsübung der »Via Crucis«?¹

Verehrung der heiligen Orte in Jerusalem

Eine Verehrung von heiligen Orten in Jerusalem entlang einer »Via Sacra« existiert schon sehr früh, man findet frühe Berichte von Pilgern. Vom Ölberg und Getsemani kommend, ging schon seit dem 4. Jahrhundert die Jerusalemer Gemeinde bis zur Grabeskirche diese »Via Sacra«. Aber es gab im ersten Jahrtausend keine »Via Crucis«, keine Verehrung der Christen an dem heutzutage auch von der Stadtverwaltung Jerusalems mit dem lateinischen Namen »Via Dolorosa« bezeichneten Weg.

1 Viele Inspirationen zu diesem Artikel entnahm ich dem Buch von Cesare Vaiani, *La Via Crucis di San Leonardo da Porto Maurizio* (Sapientia 10), Edizioni Glossa, Milano 2003, sowie dem Artikel von Amédée (Teetaert) de Zedelgem, *Aperçu historique sur la dévotion au chemin de la croix*, in *Collectanea Franciscana* 19 (1949), S. 45–142.

Angeregt von der Schilderung des Kreuzestodes Jesu in den Evangelien wollte man ab dem 11. Jahrhundert an den Leidensweg Jesu vom Prätorium des Pontius Pilatus an der Burg Antonia bis nach Golgota erinnern.² So schreibt ein anonymer Pilger um 1180 in »L'estat de la citez de Iherusalem«: »Am Ende dieser Straße befindet sich ein Tor in Richtung des Tempels, das Portes Doulereuses genannt wird. Unser Herr Jesus Christus kam aus ihm heraus, als er auf den Berg Kalvaria geführt wurde, um gekreuzigt zu werden. Deshalb heißt sie auch Porta Dolorosa ... Rechts von dieser Straße von Josafat befindet sich ein Kloster, das ›die Ruhe‹ genannt wird. Und es wird gesagt, dass unser Herr Jesus Christus dort ruhte, als er zur Kreuzigung geführt wurde. Und dort ist das Gefängnis, in das er in der Nacht seiner Gefangennahme in Getsemani gelegt wurde; und ein wenig weiter in dieser Straße war das Haus des Pilatus.«³

Um 1288 erzählt der Dominikaner Riccoldo da Monte di Croce seinen Aufstieg zum Heiligen Grab: »Dann gingen wir hinauf und fanden das Haus des Herodes und in der Nähe das Haus des Pilatus, wo wir den Lithostrotos sahen, den Ort, an dem der Herr gerichtet wurde, und den Ort, an dem das Volk vor dem Palast stand, in dem Moment, als Pilatus zu ihnen hinausging. Als wir den Weg hinaufgingen, auf dem Christus das Kreuz trug, fanden wir die Stelle, wo er sagte: ›Töchter Jerusalems, weint nicht über mich.‹ Dort zeigen sie die Stelle, an der die Muttergottes fassungslos war, als sie ihrem Sohn beim Tragen des Kreuzes folgte. Und dort neben der Straße zeigen sie ein Haus als Ort des Gedenkens. Dort zeigen sie die Stelle, an der Christus mit seinem Kreuz stehen blieb und müde eine Weile ausruhte. Von dort führt eine Straße quer in die Stadt, wo sie Simon von Cyrene trafen,

2 Im Pilgerführer *Im Land des Herrn, Ein franziskanischer Pilger- und Reiseführer für das Heilige Land* von Heinrich Fürst und Gregor Geiger, Paderborn 2020, S. 397f. wird zur Lage des Prätatoriums Genaueres geschrieben. Zusammenfassend darf man feststellen, dass der Ort des Prätatoriums des Pilatus und damit der Anfang des Kreuzwegs nicht mit Sicherheit festgelegt werden kann. Mit Gewissheit vom Herodes-Palast bei der Zitadelle zu sprechen, ist übertrieben, aber die vorige Gewissheit, es habe sich um die Burg Antonia gehandelt, besteht auch nicht mehr. Eine präzise Nachricht, wo sich Pontius Pilatus am Pessachfest des Todesjahres Jesu aufgehalten hat, gibt es leider nicht.

3 Anonymus, *L'estat de la citez de Iherusalem*, 8. Teil. Von manchen wird der Chronist der Kreuzzüge, Ernoul, als Autor angenommen.

der vom Lande kam und das Kreuz Jesu aufnahm. In der Nähe befindet sich ein Ort, der einst den Minderbrüdern gehörte. Als wir eine nicht gerade Straße hinaufgingen, auf der Christus hinaufging, fanden wir eine Stelle, von der es heißt, dass Helena durch das Wunder der Auferstehung eines Toten das Kreuz des Herrn von dem der Schächer nachweisen und unterscheiden konnte. Von dort aus ging es weiter in die Kirche oder den Ort des Heiligen Grabes.«⁴ Er beschreibt, dass die Franziskaner – die ja schon ab 1217 im Heiligen Land und vor allem in Jerusalem gewesen waren und seit 1342 mit päpstlicher Bulle für die katholische Kirche das Sorgerecht der heiligen Stätten in Palästina hatten⁵ – also zuerst an diesem Weg des Leidens Jesu wohnten, dessen Stationen mit Steinen und Kapellen bezeichnet waren.

Seit dem 14. Jahrhundert fanden in Jerusalem unter der Führung der Franziskaner Prozessionen für die Pilger auf diesem Leidensweg Christi statt. Die Pilger blieben die Nacht in der Grabeskirche, um Schwierigkeiten mit den herrschenden Türken zu vermeiden, besuchten unter der Leitung der dort lebenden Franziskaner die 14 Heiligtümer der Basilika und verbrachten den Rest der Nacht im Gebet. Dabei ging man im 14. und 15. Jahrhundert nach der Nachtwache am Grab Jesu von Kalvaria aus bis zum Haus des Pilatus, also in umgekehrter Reihenfolge.

Erst Ende des 16. Jahrhunderts gab es eine öffentlich praktizierte Ausübung des Kreuzweges in Jerusalem unter Leitung der Franziskaner, mit acht Stationen. Also kommt unser heutiger Kreuzweg nicht aus Jerusalem, denn erst der deutsche Franziskaner Elzear Horn, der 1724–44 in Jerusalem lebte, führte den Kreuzweg mit 14 Stationen ein, der von den Franziskanern nach einer Unterbrechung durch die Machthaber seit 1880 wieder jeden Freitag zur Stunde der Kreuzigung auf der Via Dolorosa gebetet wird und durch Kapellen, Kirchen oder Zeichen markiert ist.

4 Fra Riccoldo da Monte di Croce, *Liber Peregrinationis* oder *Itinerarius*, 1288–1291.

5 Im Jahr 1342 erkannte Papst Clemens VI. mit den Bullen *Gratias Agimus* und *Nuper Carissimae* das Recht der Franziskaner an, die Kirche von Rom im Heiligen Land zu vertreten, und bestätigte die rechtliche Verfassung der »Kustodie des Heiligen Landes« der Franziskaner.

Franziskanische Verehrung des Leidens Christi

Im ersten Jahrtausend wurde Christus am Kreuz meist als der Auferstandene, der Sieger über den Tod und die Sünde dargestellt, so wie es auch das Kreuz von San Damiano in Assisi zeigt. Selbst der Kreuzweg wurde als Triumphweg gesehen. Zur Zeit des heiligen Franziskus, vermutlich durch denselben, aber vorher schon durch die Kreuzzüge und Theologen wie den heiligen Bernhard von Clairvaux inspiriert, beginnt eine neue Epoche der Frömmigkeit, die das Leiden Christi in den Vordergrund stellt. Franziskus hatte zeitlebens eine besondere Verehrung für dieses Leiden Jesu. Er begann seinen neuen Lebensweg mit einem Gebet vor eben diesem Kreuz Jesu in San Damiano. Dazu heißt es in der Zweiten Lebensbeschreibung oder »Memoriale« des Thomas von Celano im VI. Kapitel, Abschnitt 10: »Schon vollkommen umgewandelt im Herzen und nahe daran, auch dem Leibe nach umgestaltet zu werden, ging Franziskus eines Tages bei der Kirche San Damiano vorüber, die nahezu zerfallen und ganz verlassen war. Er trat vom Geist geführt ein, um zu beten, und warf sich demütig und andächtig vor dem Gekreuzigten nieder. Da wurde er von ungewohnten Heimsuchungen des Geistes getroffen und fühlte sich ganz anders, als er eben noch bei seinem Eintritt gewesen war. In diesem Zustand sprach zu ihm alsbald – seit ewigen Zeiten wurde dies nicht vernommen – das Bild des gekreuzigten Christus, wobei sich die Lippen auf dem Bilde bewegten. Es rief ihn beim Namen und sprach: ›Franziskus, geh hin und stell mein Haus wieder her, das, wie du siehst, ganz verfallen ist!‹ ... Von jener Stunde an durchbohrte seine heilige Seele das Mitleiden mit dem Gekreuzigten und, wie wir fromm glauben können, werden hier seinem Herzen, wenn auch noch nicht seinem Fleisch, die Male des verehrungswürdigen Leidens tiefer eingedrückt.«⁶ Die »Meditationes Vitae Christi«, die in ihrer endgültigen Form wahrscheinlich vom Franziskaner Iohannes de Caulibus zwischen 1336 und 1364 veröffentlicht und in viele Kultursprachen über-

6 *Franziskus-Quellen*. Die Schriften des heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeugnisse über ihn und seinen Orden im Auftrag der Provinziale der deutschsprachigen Franziskaner, Kapuziner und Minoriten, herausgegeben von Dieter Berg und Leonhard Lehmann 2009, Butzon & Bercker, Edition T Coelde, Kevelaer, S. 305.

setzt wurden,⁷ hatten großen Einfluss auf die Kreuzwegverehrung. Die zur selben Zeit entstehende Verehrung der fünf Wunden Christi, der sieben Gänge Jesu, aus denen sich die sieben Fußfälle Jesu vor allem in Deutschland, Flandern und den Niederlanden entwickelten, und der Pietà sind ebenfalls Ursprünge des heutigen Kreuzweges.

Im Franziskanerkloster in Sint-Truiden (Belgien) existiert ein Manuskript aus dem 15. Jahrhundert,⁸ das von einem unbekanntem Autor, wahrscheinlich einem Franziskaner, geschrieben wurde. Der darin beschriebene Kreuzweg beinhaltet in seinen zwölf Stationen fast alle 14 Stationen des heutigen Kreuzweges. Es hat vermutlich die späteren Schriften der Autoren Bethlem über das Leiden Jesu und Jan van Paesschen (Johannes Pascha) und Adrichomius beeinflusst, wie der Mitbruder A. Van den Wijngaert belegt.⁹

In der 1584 in Köln veröffentlichten und in viele Sprachen übersetzten Schrift »Jerusalem sicut Christi tempore floruit« und in der 1590 ebenfalls in Köln publizierte Schrift »Theatrum terrae sanctae et Biblicarum Historiarum« beschrieb der holländische Theologe und biblische Kartograph Christiaan Cruys van Adrichem (1533–1585), Adrichomius genannt, die Stadt Jerusalem und auch den Leidensweg Jesu mit vielen Karten und Bildern. Er unterscheidet zwischen »Via Captivitatis« mit sieben Stationen und »Via Crucis« mit zwölf Stationen: Die erste geht von der Verhaftung bis zur Verurteilung Jesu, die zweite von der Verurteilung bis zum Kalvarienberg. Adrichem gab auch die Abstände zwischen den einzelnen Kreuzwegstationen an, die bei Kreuzweggebeten oft eingehalten wurden – insgesamt waren es 1361 Schritte.

Die Franziskaner in Flandern verehrten also die Via Crucis mit zwölf Stationen, die aber schon die 13. und die 14. Station beinhalteten, wie wir am Manuskript von Sint-Truiden sehen können. Diese Form kam vermutlich zu Anfang des 16. Jahrhunderts nach Spanien, da Flandern und Teile der Niederlande bis 1713 spanisch beherrscht waren. Die Abstände zwischen den Stationen wurden entsprechend Adrichomius' Angaben einge-

7 McNamer, Sarah, *The Origins of the Meditations Vitae Christi. Speculum*, vol. 84, no. 4, The University of Chicago Press 2009, S. 905–955.

8 Kreuzweg aus dem 15. Jahrhundert, Bibliothek der Franziskaner in Sint-Truiden, Sigel B.65.III.5.

9 A. Van den Wijngaert O.F.M., *Ons Geestelijk Erf*, t. II, 1928, S. 10–41.

halten. Die 13. und 14. Station – Kreuzabnahme und Grablegung – wurden erstmals in der Literatur 1625 von dem spanischen Franziskaner Antonio Daza Vázquez hinzugefügt.¹⁰ Daza kannte wahrscheinlich diese Verehrung des Kreuzweges mit 14 Stationen aus bestimmten Klöstern in seiner Heimat, vielleicht von der flandrischen Verehrung beeinflusst.¹¹ Der sardische Franziskanerobservant Salvatore Vitale da Cagliari (1575–1647) lebte eine Zeit lang in Spanien und brachte dann die Verehrung über Sardinien nach Italien. Er errichtete am 14. September 1628 im Kloster von »San Salvatore al Monte« in Florenz die Via Crucis¹² und schrieb auch ein »Direttorio della Via Crucis«.¹³

Leonardo von Porto Maurizio, Retter des Kolosseums

In diesem Kloster lebte von 1709 bis 1730 der Heilige und Franziskaner Leonardo von Porto Maurizio (1676–1751). Das Kloster gehörte einer Reformbewegung der Franziskaner-Observanten an, genannt »Riformella«. Leonardo di Porto Maurizio war 1697 bei diesen eingetreten und lebte lange Zeit im Konvent San Bonaventura auf dem Palatin in Rom. 1704 ging er krank nach Porto Maurizio, errichtete dort einen Kreuzweg und begann mit der Predigt der Volksmission; beides wurden Schwerpunkte seines

10 *Exercicios / espirituales / de las ermitas, / instituydos por nuestro serafico Padre / san Francisco para sus frayles. / Declarados y dirigidos al mesmo Santo, por el / P. Fray Antonio Daça de la misma Orden de la / Regular Observancia: Padre de la Prouincia de / la Concepcion, y Comissario General / en la Curia Romana. / Obra muy vtil y prouechosa para los que / tratan de oracion, y de la vnion del / alma con dios. / Ganan indulgencia plenaria los que hizieren estos exercicios / por espacio de 10. dias con-cedica por la feliz memoria / del Papa Paulo V. / año 1625. / con licencia. / en Barcelona, por Sebastian y Iayme / Matevad, delante del Pino; ff. †8 + 63, mm 150×100. Italienische Erstaussgabe: Antonio Daza ofm, *Essercitii spirituali delli romitorii instituiti dal nostro Serafico Padre per utilità de i suoi frati*, tradotto dallo spagnolo dal P. Luigi da Roma, Roma 1626.*

Siehe: Benedikt Mertens OFM, *Exercicios espirituales de las ermitas*. Metamorfofi di un'opera di Antonio Daza (edizioni 1625–1682) Archivum Franciscanum Historicum An. 110 (2017), Grottaferrata (Roma) 2017, S. 627–656.

11 Vgl. c. Gil Atrio, *¿España, cuna del Viacrucis?*, in: *Archivo Ibero-Americano* 11 (1951), S. 63–92: 88–9.

12 Amédée (Teetaert) da Zedelgem OFM Cap., *Saggio storico sulla devozione alla Via Crucis* (italienische Übersetzung eines französischen Werkes), Centro di Documentazione dei Sacri Monti, Calvari e Complessi devozionali europei, Ponzano Monferrato 2004, S. 123.

13 *Direttorio della Via Crucis* scritto da F. Salvatore Vitali, Sardo, Sacerdote Predicatore de' Min. Osserv. della Santa Provincia di Toscana, Firenze 1628.

Lebens. Vermutlich 1709 schrieb er im später »San Francesco al Monte alle Croci« genannten Konvent in Florenz ein Werk zum Kreuzweg: »Dilucidazione dell'indulgenza concessa da' Sommi Pontefici a tutte le Vie Crucis« ... und gestaltete zum ersten Mal Gebete und Meditationen zu jeder der 14 Stationen, so wie es heute noch Brauch ist. Die Feier des Kreuzweges nach der Art des heiligen Leonardo erforderte, dass zu bestimmten Anlässen 14 kurze Predigten gehalten wurden, eine für jede Kreuzwegstation; aus diesem Grund gibt es unter seinen Werken Sammlungen von Predigten, die für diesen Zweck bestimmt waren. Die Struktur seiner Kreuzwegbetrachtungen war immer: der Titel der Station mit einer Beschreibung der Szene. Darauf folgt sofort eine kurze Meditation. Schließlich folgt am Ende der Betrachtung immer ein Gebet.

Der Kreuzweg war ein Privileg der Franziskanerkirchen, in denen dieser Brauch sehr verehrt wurde. Zunächst konnten Sündenablässe durch das Kreuzweggebet nur von Franziskanern und Franziskanerinnen erworben werden, gewährt durch die Päpste Innozenz XI. im Jahr 1686 und Innozenz XII. im Jahr 1692. Benedikt XIII. gab dieses Privileg 1726 *allen* den Kreuzweg betenden Gläubigen. Und Leonardo von Porto Maurizio erhielt am 16. Januar 1731 von Papst Clemens XII. das Breve »Exponi nobis« und von Benedikt XIV. das Breve »Cum tanta sit«, das die Errichtung der Via Crucis überall genehmigte; das Privileg ihrer Errichtung und Segnung war jedoch bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil dem Franziskanerordenszweig der Observanz vorbehalten.

Heute haben fast alle katholischen Kirchen einen Kreuzweg. Es gibt keine besonderen Anforderungen an die Dauer der Meditation und auch nicht die Notwendigkeit, bestimmte Gebete zu verwenden. Jede Kreuzwegdarstellung sollte gesegnet werden und ein Holzkreuz an jeder Station enthalten.

Die Feier der Via Crucis ist sehr häufig an den Freitagen der Fastenzeit, besonders am Karfreitag. Dabei ist die vermutlich vom Franziskaner Jacopone da Todi gedichtete Sequenz »Stabat Mater Dolorosa« als musikalische Begleitung sehr üblich.

Zeit seines Lebens errichtete allein der heilige Franziskaner Leonardo von Porto Maurizio 562 Kreuzwege. Am wichtigsten war die Errichtung der Via Crucis im Kolosseum am 27. Dezember des Heiligen Jahres 1750, ein Jahr vor seinem Tod.